

damahligen Zeit zu Rom kein groß Bedencken gemacht haben wird. Seine Gemahlin, die er vor der Slaveren gehabt, und mit derselben zwey Kinder gezeuget, welche diese abgebildete Figur in Armen hält, hat er auch beybehalten, weshalber dieser Graf Ludwig, oder Ernst, wie ihn andere Scribenten, ohne Grund nennen, insgemein Bigamus, oder der zwey Weibige, genennet wird. Daß nun durch diese zwey Weibliche Figuren die zwey Gemahlinnen des vorgedachten Graf Ludwigs von Gleichen, und durch die erste Figur, dieser Graf Ludwig, vorgestellt werden, solches erscheineth klährlich aus folgenden: 1.) Wird die Türckinn ohne einem Kinde in Armen præsentiret. Nun ist bekant, daß dieser Graf, ohngeacht Sie auch seine Gemahlin gewesen, mit Ihr kein Kind gezeiget habe. Fürs 2.) kann wohl durch die zu ihren Füßen befindliche 2. kleine Figuren, davon eine einen Bischöflichen Habit an hat, und die andere, in der Gestalt eines nackenden Knabens, ein Buch, worauf ein Oster Lämgen steht, in Händen hält, nichts anders angedeutet werden, als daß diese Türckin nicht mehr eine Mahomedanerin; sondern eine Christin sey. Bey der anderen Gemahlin des Grafen ist das Merckmal, daß Sie durch diese Figur angezeigt werde, ganz augenscheinlich, weil Sie die zwey, vor der Gefangenschaft mit ihrem Gemahl gezeugte Kinder, in Armen hält, und unten die kleine Figur mit dem Kelch anzeuget, daß Sie eine Christliche Dame gewesen, welche die Türckin als ein Werkzeug, welches Gott gebrauchet, ihren Gemahl aus der harten Slaveren zu erlösen, angesehen, und ihr deshalb jederzeit ehrerbietig begegnet, bey der Tafel und bey allen Solennitäten ihr die Ober-Stelle und rechte Hand gelassen, daher sie auch auf dieser Altar-Tafel die Ober-Stelle hat, und auf dem steinern Epitaphio zu Erfurt auf dem Petersberge in der St. Peters-Kirche, dem Grafen zur Rechten, und die erstere Gemahlin zur linken Hand stehet. Die übrige, an dieser Altar-Tafel befindliche Figuren stellen ohne Zweifel auch Grafen und Gräfinnen von Gleichen vor, mit deren Erklärung ich mich jetzt nicht aufhalten; sondern nunmehr melden will, was mich bewogen, von diesen betrachtungs-würdigen Figuren etwas an das Licht zu geben.

Ich habe bereits anno 1724. in denen Thüringischen Merckwürdigkeiten, wovon zehen Sammlungen zu Jena, in Verlag Hrn. Johann Bernhard Hellers, herausgekommen, diese Historie von dem Graf Ludwig von Gleichen, und seinen zwey Gemahlinnen, in der dritten Sammlung, pag. 198. & seqv. ausführlich beschrieben, und mit vielen glaubwürdigen Auctoribus, die Türckische Prinzessin, nach erhaltener Päbstl. Dispensation, welche aus vielen Umständen zu præsumiren, für seine Gemahlin ausgegeben. Eben dieses ist von mir anno 1727. in einem Gespräch im Reich der Todten, zwischen Graf Ludwig dem Sprin-
ger